

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde., Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasestein u. Rogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 245.

Sonnabend den 17. Oktober 1896.

XIV. Jahrg.

### Schluß der Berliner Ausstellung.

Die große Berliner Gewerbeausstellung hat ihre Pforten geschlossen. Am 1. Mai eröffnet, hat sie fünf und einen halben Monat ihrem Zwecke gedient, und zwar, wie wir gleich voranstellen wollen — mit hohen Ehren. Es war eine herrliche Aufgabe, welche die Veranstalter des großen Werkes sich gestellt hatten. Aber dasselbe stand vom ersten Tage seines Auftretens unter einem untreulichen Sterne. Ursprünglich war es als ein großartiges nationales Unternehmen gedacht, welches der Welt ein umfassendes Bild der gesammten gewerblichen Schöpfungskraft Deutschlands und die Ebenbürtigkeit des deutschen Gewerbestandes mit allen Kultur- und Industriestaaten der Erde veranschaulichen sollte. Kleinliche Eifersucht und Engbergigkeit der deutschen Industriellen hat diesen Plan zum Scheitern gebracht.

Eine rührige Strömung drängte später auf die Erweiterung des Unternehmens zu einer Weltausstellung in der Reichshauptstadt. Verschiedene Erwägungen hauptsächlich politischer Natur bereiteten auch diesem Gedanken unübersteigbare Hindernisse. So sahen sich die Vorkämpfer für die Erhebung der nationalen Gütererzeugung vor die Frage gestellt: entweder ganz auf das Unternehmen zu verzichten oder es auf eine Berliner Lokal-Ausstellung zu beschränken. Man entschied sich für die letztere. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines Aktes, welcher die deutsche Produktivkraft in ihrer gegenwärtigen Entwicklung und Ueberlegenheit glanzvoll weiteren Kreisen des In- und Auslandes erkennbar machte, — und andererseits das Bewußtsein von den Fortschritten der Berliner Industrie im besonderen ließ über kleinliche Bedenken hinwegsehen, überwand auch die Kurzsichtigkeit und den üblen Willen mancher dem Unternehmen abholden Elemente.

So wuchs das Ausstellungswert unter schwierigen Verhältnissen empor. In imponirender Schönheit gab es sich dem Beschauer. Da wiederum stellte sich ihm in der Ungunst des Wetters ein ebenso unerwarteter, wie nachtheiliger und leider mit fürchterlicher Ausdauer ausharrender Widerjacher in den Weg. Die Berliner Ausstellung war schlecht und recht verregnet. Der ewig graue Himmel verhinderte den erhofften Massenbesuch und vereitelte sogleich einen günstigen materiellen Abschluß. Die Unterzeichner des Garantiefonds werden noch mit einer erschrecklichen Quote, man spricht von 25 pCt., zur Deckung der Unkosten herangezogen werden müssen. Einen namhaften Ueberschuß haben nur die Pferdebahnen, die Hotels und einzelne Restaurateure erzielt.

Aber der Gewinn eines großen Ausstellungs-Unternehmens besteht keineswegs immer in dem materiellen Augenblickserfolg. Es kann auch ideelle Werte zeitigen, das Uebergewicht der Produktivkraft eines Landes schlagend darthun, das nationale Bewußtsein stärken, die wirtschaftliche Thätigkeit stärken. Es genügt oft schon, daß die Welt aufmerksam geworden ist auf eine wirtschaftliche Zentralstelle; die Anknüpfung dauernder geschäftlicher Verbindungen fällt schwerer ins Gewicht als vorübergehender Gewinn. In dieser Beziehung darf die Berliner

Ausstellung schon jetzt als erfolgreich genannt werden. Sie hat ein imponirendes Bild des Umfangs und des Könnens der Berliner Industrie hinterlassen.

### Der sozialdemokratische Parteitag.

Am Sonntage ist in dem Dorfe Siebelen bei Gotha der sozialdemokratische Parteitag eröffnet worden. Sobald die Sozialdemokraten unter sich sind, zanken sie sich bekanntlich. An Zänkereien hat es auch in diesem Jahre nicht gefehlt, obgleich aus dem Programm alle Punkte ausgeschieden waren, die zu scharfen Auseinandersetzungen hätten führen können. Dahin gehört vor allem die für die Sozialdemokratie äußerst wichtige Agrarfrage, das heißt die Bestimmung der Art und Weise, wie man am besten den Bauernfang betreibt.

Ein gut Theil der Arbeitzeit des Parteitages war der Presse gewidmet. Der Reichstagsabgeordnete Frohme wandte sich in überaus scharfen Worten gegen die sozialdemokratische Unterhaltungslitteratur. Er gab eine „Blüthenlese“ zum Besten, die mehr als lange Auseinandersetzungen zeigt, wie wenig die sozialdemokratische Unterhaltungslitteratur geeignet ist, im Familienkreise verbreitet zu werden. Liebliebt war so ehrlich, auszusprechen, daß derartige Schilderungen „äußerst unanständig“ seien und die „Äußerlichkeit der Kinder erregen“, während auf der anderen Seite Schoenlant „sich keinen Augenblick bedenken würde, diesen Roman seinen Kindern in die Hände zu geben.“ Bezeichnend für den Gang zum Naturalismus und Materialismus ist es, daß die Ansicht Schoenlants die meisten Verfechter fand. Auch Debel trat ihr bei.

Schwere Vorwürfe mußte die Redaktion des sozialdemokratischen Zentralorgans über sich ergehen lassen. Die mildesten waren die, daß der „Vorwärts“ mit seinen auswärtigen Nachrichten 8 bis 10 Tage nachhinkte, daß er sich häufig widerspreche, daß er niemals den Muth eigener Meinung bekundet habe u. s. w. Die meiste Schuld wurde dem Chefredakteur Liebliebt in die Schuhe geschoben; dieser sah sich in seiner Verteidigung allein, alle wandten sich gegen ihn, sodas er schließlich erklärte, gern einem Würdigeren Platz zu machen.

In dem Beschlusse zu Gunsten der Feier des 1. Mai ist eins bemerkenswerth. Die Feier soll nämlich nicht mehr, wie früher, als Demonstration für den Achtstundentag, sondern „als ein Weltfest der Arbeit, gewidmet dem Klassenforderungen des Proletariats, der Verbrüderung und dem Weltfrieden“ begangen werden. Viel Erfolg scheinen die Sozialdemokraten sich auch für die Zukunft nicht von der Kaiserfeier zu versprechen; fordern sie doch nur, daß die Arbeiter da am 1. Mai ruhen, „wo die Möglichkeit zur Arbeitsruhe vorhanden ist.“

Erwähnt sei noch ein Beschluß, der auf das nationale Ehrgefühl der Sozialdemokratie ein bezeichnendes Licht wirft. In aller Erinnerung ist noch der heldenmüthige Untergang der tapferen Mannschaft des „Iltis“. Erst kürzlich noch wurden Auszüge aus ostarratisch-englischen Blättern veröffentlicht, die nicht Worte genug des Lobes für die Heldenschaar enthielten, welche den sicheren Tod im Auge doch den dem Kaiser gelei-

steten Eid der Treue nicht vergaß. Die Sozialdemokratie wird zeigen, daß für sie andere Begriffe von Ehre und Treue maßgebend sind. Sie wird im Reichstage anfragen, „ob es zulässig sei, daß auf einem Kriegsschiff der Kommandant in der Zeit der höchsten Gefahr kommandiren könne, das Flaggenlied und Hochs anzustimmen.“

Es ist nicht gerade erfreulich, die Verhandlungen des Parteitages zu verfolgen. Aber es ist notwendig, um aus dem Gesamtbilde festzustellen, in welcher Weise die Sozialdemokratie die Aufgabe aufsaßt, dem vierten Stande eine günstigere Lage zu verschaffen. Ein Antrag über das Alters- und Invaliditätsgesetz, welcher der Fraktion zur Berücksichtigung überwiesen wurde, ist das einzige, was zu Gunsten der Arbeiter beschlossen wurde. Da aber seine Durchführung jährlich viele hundert Millionen Mark erfordern würde, so kann er als ernsthaft nicht angesehen werden. Tagelang Streitereien über unwesentliche und persönliche Zwistigkeiten — das sind die Ergebnisse des Parteitages.

### Politische Tageschau.

Einen Brief Bismarcks an Kaiser Wilhelm I. vom 11. August 1877 veröffentlichte die „Hamb. Nachr.“ zum Beweise dafür, wie Fürst Bismarck in vollem Einverständnis mit Kaiser Wilhelm I. Rußland auch in schwierigen Situationen Treue hielt. Nach der Schlacht bei Plewna plante England eine Einmischung zu Ungunsten Rußlands; der Plan scheiterte an der Ablehnung Kaiser Wilhelm I. Fürst Bismarck schrieb u. a.: „Ich freue mich aus Ew. Majestät Schreiben die Bestätigung meiner Ueberzeugung zu entnehmen, daß Deutschland die Hand zu irgend welcher Demüthigung Rußlands nicht bieten darf, und daß Ew. Majestät dem Kaiser Alexander „Farbe halten“ wollen, d. h. die Neutralität bienveillante durchzuführen und bei den jetzt, wie zu vermuthen, ferner gerückten Friedensverhandlungen billige Wünsche Rußlands diplomatisch unterstützen. . . . Für Euer Majestät Politik scheint wenigstens eine Frucht schon gereift zu sein, die der richtigen Würdigung der deutschen Freundschaft in der öffentlichen Meinung Rußlands. Die vorjährigen Bestrebungen des Fürsten Gortschakow und anderer antideutscher Politiker, eine uns feindliche Fühlung zunächst mit Oesterreich und dann nach Belieben mit Frankreich zu finden, Deutschland aber in der Meinung des russischen Volkes und Heeres zu diskreditiren, sind definitiv mißlungen; wir sind mit England in gutem Vernehmen geblieben, und die früher deutschfeindlichen Moskauer wollen eine Adresse an Euer Majestät richten; die Freundschaft Oesterreichs haben Euer Majestät in sich gestärkt, und die bisher unermüdeten Verleumder der deutschen Politik finden mit ihren Fabeln über Kriegsgelüste keinen Anhang mehr. Der Drei-Kaiserbund wird unter Euer Majestät Führung mit Gotteshilfe auch ferner im Stande sein, dem Kaiser Alexander freie Bahn und dem übrigen Europa den Frieden zu erhalten.“ — Auch sonst ist der Brief von Interesse, indem sich Fürst Bismarck darin darüber bespricht, daß seine Kollegen im preussischen Staatsministerium

### Bestigt.

Roman von L. J. Deler. (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Nein, dies ist Wippmannsdorf!“ entgegnete der Angeredete höflich. „Seltenburg kommt erst nach einer halben Stunde.“

„Ah, Wippmannsdorf!“ Die Dame sprach mit einer etwas fremden Betonung. Dann wandte sie sich wieder interessiert ihrem Nachbar zu. „Kennen Sie das Dorf?“

„Jawohl, ich bin hier in der Gegend zu Hause.“

„Dann, bitte, zeigen Sie mir das Schloß, oder kann man es von der Schaulisse aus nicht sehen?“

„Soviel Sie überhaupt bei Nacht sehen können, ja!“

lächelte der Herr. „Dort ist der Schloßhof, und wenn Sie genau zusehen, können Sie auch die Umrisse des Hauses sehen, natürlich ist alles dunkel!“

Die Dame blickte angestrengt in die Dämmerung hinein.

„Es scheint ein sehr großes Gebäude zu sein!“

„Es ist ein schönes, altes Schloß, viel zu groß für die eine einzige, junge Dame, die es jetzt bewohnt.“

Die Fremde schwieg; die Schloßherrin von Wippmannsdorf schien sie nicht zu interessieren. Plötzlich fragte sie:

„Ist in Seltenburg ein Hotel, in dem eine Dame längere Zeit wohnen kann?“

„Der Gefragte, ein angesehener Herr aus der Umgegend des Städtchens, wurde allmählich aufmerksam auf die Fragestellerin.“

„Entschieden Ausländerin!“ dachte er. „Aber wie kommt eine solche in unser abgelegenes Städtchen? Und besonders, was will sie längere Zeit dort?“

Dann gab er ihr artig die gewünschte Auskunft.

„Im Gasthof „Zur Krone“ kann jede Dame logiren, das Haus ist in jeder Beziehung tadellos. Und der Wirth wird froh sein, wenn er einmal ein Zimmer länger vermieten kann; das paßt ihm selten genug.“

Die Dame versank in Schweigen und der Herr schwieg

auch. Als aber das Städtchen erreicht war, nahm er sich der Fremden lebenswürdig an und überzeugte sich, daß der Hausknecht „Zur Krone“ die Dame sicher in ein behagliches Quartier brachte. Erst hierauf bestieg er seinen Wagen, der ihn wieder in die Nacht hinaus nach seinem Gute führte, und brummte in den Bart:

„Möchte doch wissen, wer das war!“ —

Im Bureau des alten Justizraths Wächter herrschte tiefe Vormittagsstille. Ein Schreiber war im Vorderzimmer beschäftigt und hatte die Pflicht, etwaige Besuche erst anzumelden. Der alte Herr hatte das Sammelkäppchen, das den gänzlich kahlen Schädel bedeckte, weit nach hinten geschoben und las die Zeitung. Rechtsanwalt Tann stand an seinem Stehpulte und schrieb.

Da kopfte es hastig an die Thür, und nach einem kurzen „Herein“ des alten Herrn steckte der Schreiber den Kopf durch die Thürritze. Er befand sich offenbar im Zustande größter Aufregung.

„Was giebt es, Schmidt? Warum lassen Sie die Thür offen? Es zieht gewaltig!“ fragte der alte Herr grämlich; er war nicht frei von Rheumatismus.

„Verzeihen Sie, Herr Justizrath,“ stotterte der Schreiber, „aber da ist eine Dame, eine ganz fremde und sehr feine Dame, welche Sie sprechen will!“

Tann wandte sich um und betrachtete lächelnd den Jüngling, dessen gelbblondes, glattgekämmtes Haar hinter beiden Ohren wie festgelebt saß. Herr Schmidt trug einen Damenschittel und fand sich Sonntags sehr schön.

„In dieser frühen Morgenstunde?“ fragte der Justizrath ärgerlich. Er liebte es nicht, in seiner Zeitungslektüre gestört zu werden.

„Nun, wenn es eine fremde, feine Dame ist, so lassen Sie sie doch vor allen Dingen nicht so lange im Vorderzimmer stehen, Schmidt!“ bemerkte der junge Rechtsanwält.

Der Schreiber schoß hinaus und öffnete im nächsten Moment dienlich die Thür.

Eine sehr hübsche, junge Dame trat ein, die vielleicht einige

zwanzig Jahre zählen mochte. Ein paar lebhaft, hellbraune Augen blickten aus einem vornehmen, feingehaktem Gesicht, und krauses, dunkelblondes Haar fiel in natürlichen Locken auf die wohlgeformte Stirn. Die Kleidung der Fremden war einfach, trotzdem aber sehr gewährt, und die beiden Herren erkannten im ersten Augenblick, daß der Schreiber in vollem Recht gewesen war, indem er die Besucherin als eine Dame bezeichnete.

Der Justizrath erhob sich schwerfällig aus seinem Sessel und ging auf die Fremde zu, die mit ruhiger Vornehmheit grüßte.

„Womit können wir dienen?“ fragte er höflich.

„Ich habe die Ehre, Herrn Justizrath Wächter und Herrn Rechtsanwält Tann vor mir zu sehen?“ fragte die Dame im fließenden Deutsch, durch das aber eine starke ausländische Betonung hindurchklang.

Die Herren verbeugten sich.

„So erlauben Sie mir, daß ich mich legitime,“ fuhr die Dame fort, indem sie verschiedene Dokumente einer Brieftasche entnahm und sie vor den Beamten ausbreitete. „Ich bin Harriet, Barones von Wippern, einziges, rechtmäßiges Kind des in Amerika verstorbenen Barons Edmund von Wippern und seiner ihm angetrauten Gemahlin Elisabeth, geborenen von Fichtner. Hier ist mein Taufschein und hier das Trauzugnis meiner Eltern. Ich habe mir die Papiere von meinem Rechtsanwält drüben nachsehen lassen, und er hat mir gesagt, es sei alles in Ordnung!“

Und sie sah mit blitzenden Augen den alten Herrn an und lächelte freundlich, als seien es die angenehmsten Dinge von der Welt, die sie ihm da mittheilte, und nicht im Gegentheil Worte, ganz danach angethan, wie der Funke ins Pulverfaß zu fallen, — der zündende Funke.

Dem Justizrath war alles andere denn ergötlich zu Muth. Erben für Wippmannsdorf! Nun doch noch, nach so langer Zeit! So ging nun der Spektakel los, und der alte Mann hätte so gern Ruhe und Frieden gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Gefesetzwürfe, die er als der Industrie schädlich oder unpraktisch ansehe, aufstellen und ihn in der Anbahnung notwendiger Reformen auf dem Gebiet des Zoll- und Steuerwesens sowie des Eisenbahnwesens nicht unterstützen.

Das russische Kaiserpaar gedenkt bis zum 29. ds. in Darmstadt zu verweilen.

Es bestätigt sich, daß der Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Kayser, aus dieser Stellung ausgeschiedet; er hat im vorigen Monat, noch aus dem Urlaub, ein schon im September 1895 und seitdem wiederholt eingereichtes Entlassungsgeheiß so dringend wiederholt, daß an der Genehmigung desselben nicht zu zweifeln ist.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bezeichnet nach ihren Informationen die abschließende Kritik der „Deutschen Tageszeitung“ betreffend die Aufbesserung der Beamten-Gehälter als durchweg auf falschen Voraussetzungen beruhend. Die Annahme, daß die Aufbesserung dem mittleren Beamten weniger zu gute komme als den höheren, sei unrichtig. Der Prozentsatz der Aufbesserung würde im großen und ganzen der gleiche sein. Nach dem jetzigen Stande der Angelegenheit würde auf die fünfte Tarifklasse des Wohnungsgeldestufens, soweit die Gehälter nicht schon aufgebessert sind, 1.800.000 Mk., auf die dritte Tarifklasse 1.050.000 Mk., auf die an Zahl geringe zweite Tarifklasse 110.000 Mk. entfallen. Es sei auch nicht richtig, daß die jüngeren Beamten leer ausgehen und die allerjüngsten keine Aufbesserung erhielten. Ferner sei auch nicht beabsichtigt, den Gratifikationsfonds fortzufallen zu lassen, sondern es werde nur eine sachgemäßere Verteilung erstrebt, welche auch in der Volksovertretung gewünscht werde.

Es ist mehrfach in Zeitungen mitgeteilt worden, daß demnächst in Petersburg eine deutsche und eine russische Kommission zusammentreten sollen, um über die bestehenden Differenzen im zollpolitischen Verkehr zu beraten. Die Nachricht hat sich als verfrüht herausgestellt. Es scheint noch nicht sicher zu sein, wann eine solche gemischte deutsch-russische Kommission und wo sie zusammentritt.

In Italien ist zwischen dem Schatzminister und dem Marineminister ein Zwist ausgebrochen, da letzterer einen Kredit von 100 Millionen, verteilt auf vier Jahre, für neue Kriegsschiffe verlangt, welche der Schatzminister nicht gewähren will. Der Schatzminister soll entschlossen sein, seine Entlassung anzubieten.

Der Pariser „Gaulois“ meldet, Prinz Louis Napoleon, Oberst eines russischen Regiments im Kaukasus, sei in gleicher Eigenschaft zur kaiserlichen Garde versetzt worden. — Nachdem der französische General Gervais die gesetzliche Dienstaltersgrenze überschritten, hat er nunmehr sein Kommando niedergelegt. — Die erste Meldung, wonach Kriegsminister Villot das Bildnis des Zaren in Brillanten erhalten habe, das in Russland als höchste Ordensauszeichnung gilt, wird jetzt dahin berichtigt, daß Kaiser Nikolaus Villot bloß sein Lichtbild mit Widmung überreicht habe.

General Weyler, der Alba der Antillen, wie er von den Aufständischen auf Kuba genannt wird, dürfte wohl nicht mehr lange dort dem Oberbefehl führen. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Regierung ihm eine Frist gesetzt habe, innerhalb deren er den größten Theil der Infanterie von den Aufständischen zu säubern habe, widrigenfalls er abberufen werden würde. — Einem Blatte in Kadij wird aus Havanna geschrieben, General Weyler sei in Gefahr gewesen, ermordet zu werden. Eine Frau hätte ihn zu einem Rendezvous in ein Haus bestellt, in welchem Verschwörer auf ihn warteten. Dieselben seien verhaftet worden. — Ferner wird aus Havanna gemeldet: General Castellanos zwang die Aufständischen, die Belagerung von Casbarro aufzuheben, indem er 5000 Mann, die unter dem Oberbefehl Gomez standen, zurückwarf. 300 Aufständische wurden kampfunfähig gemacht. Die spanischen Truppen hatten 5 Tote und 50 Verwundete.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober 1896.

Zur gestrigen Abendtafel im Neuen Palais war Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich nebst Befolge geladen, der sich später von den Majestäten verabschiedete und sodann nach Kiel zurückkehrte. — Heute früh um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr unternahm beide Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgebung Potsdams. Davon zurückgelehrt, nahm Se. Majestät der Kaiser von 9 Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers, Generalleutnants v. Götler, entgegen und arbeitete anschließend daran mit dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten, General der Infanterie von Hahnle. Zur Frühstückstafel war J. D. die Prinzessin Annette zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg geladen, welche kurz vorher auf der Wildparkstation eingetroffen war und im Neuen Palais Wohnung genommen hat.

Die in Ploen weilenden kaiserlichen Prinzen werden sich am 21. Oktober nach Potsdam begeben, um an der Geburtstagsfeier der Kaiserin teilzunehmen.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Darmstadt gemeldet wird, hat am Sonntag die russische Kaiserin den evangelischen Gottesdienst in der Hofkirche besucht.

Der Papst empfing gestern, einer Meldung aus Rom zufolge, den preussischen Gesandten beim Vatikan, v. Bülow, in Audienz.

Der württembergische Justizminister Dr. Eduard von Faber beabsichtigt aus seinem Amte zurückzutreten.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Ernennung des bisherigen ersten Sekretärs bei der Botschaft in Washington, Legationsrat Franz v. Ketteler zum Gesandten bei den Vereinigten Staaten von Mexiko.

Der „Post“ zufolge haben bei der heutigen Schlussfeier der Berliner Gewerbe-Ausstellung verschiedene Mitglieder des Arbeits-Ausschusses Ordensauszeichnungen erhalten, darunter die Herren Kühnemann den rothen Adlerorden 4. Klasse, Goldberger und Fehlich den Kronenorden 3. Klasse. Außer dem vom „Reichsanzeiger“ publizierten 28 goldenen Medaillen sind noch 80 silberne und 300 bronzene Medaillen vertheilt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das Verzeichniß von 28 Industriellen, welchen die von Friedrich Wilhelm IV. gestiftete Goldmedaille mit der Umschrift „Für gewerbliche Leistungen“ verliehen worden ist, darunter befindet sich auch die Firma Koeser u. Wolff in Elbing.

Der Polizeipräsident von Berlin hat Bestimmungen über eine neue Verschärfung der Sonntagsruhe erlassen. So

sind künftig öffentliche Versammlungen und Aufzüge, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, an Sonn- und Feiertagen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet. Selbst nach Beendigung desselben darf in der Nähe von Kirchen keine Musik gemacht, und auch Zeichenbegünstigungen dürfen während der Zeit des Hauptgottesdienstes nicht veranstaltet werden.

Der deutsche Handelstag ist heute hier zur Beratung des Handelsgesetzbuches zusammengetreten und wurde namens der Reichsregierung durch Staatssekretär Nieberding begrüßt. Sodann wurden eine Reihe von Abänderungsvorschlägen beschloffen. Die Vorschriften, welche den kaufmännischen Lehrherren unter strafrechtliche oder polizeiliche Kontrolle stellen, wurden für unannehmbar erklärt. Dagegen war man mit den Bestimmungen über die Rüchigungsfristen der Handlungsgehilfen (Minimalrübungsfrist von einem Monat zum Schlusse eines Kalendermonats) einverstanden.

Die deutsch-österreichische Gewerbeschutz-Konferenz, die in Berlin tagte, hat folgenden Antrag angenommen: 1. Die Versammlung spricht aus, daß die Schaffung einer internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz nach dem Vorbilde der internationalen Vereinigung für Literatur und Kunst wünschenswert sei; 2. es wird ein Ausschuß bestehend aus dem beiderseitigen Vorstandsmitgliedern, eingesetzt, der die vorbereitenden Arbeiten zur Begründung einer solchen Vereinigung übernimmt; 3. dieser Ausschuß beruft für das nächste Jahr einen internationalen Gewerbeschutzkongress an einem neutralen Ort (Schweiz), auf welchem an dem sachlichen und fortschrittlichen Ausbau der Unions-Bestimmungen gearbeitet wird.

Der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts hat heute (Donnerstag) das in der weiteren Beschwerde-Instanz von dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover bestätigte Verbot der öffentlichen Aufführung des von Hauptmann verfaßten Stückes „Die Weber“ im Stadttheater zu Hannover außer Kraft gesetzt.

Die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. 4.465.493 Mark, 267.030 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im September d. J. 3177 Personen gegen 4255 im September v. J. Ueber deutsche Häfen gingen im September d. J. außer 2505 deutschen Auswanderern noch 7471 Angehörige fremder Staaten.

Görlitz, 15. Oktober. Der Generalleutnant z. D. Unger ist heute früh gestorben.

Gotha, 14. Oktober. In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde beschlossen, den 1. Mai 1897 wie bisher zu feiern. Nebel berichtete hierauf über den internationalen Arbeitskongress in London und theilte mit, es sei gelungen, Vorkehrungen zu treffen, daß der nächste im Jahre 1899 stattfindende internationale Kongress ungestört in Deutschland werde tagen können. Von diesem würden die Anarchisten, deren Bewegung überall mehr zurückgehe, von vornherein ausgeschlossen sein. Endlich wurde noch einem Antrage Auer zugestimmt, nach welchem die politische Zeitung der Partei der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die geschäftliche einem geschäftsführenden Ausschuß in Hamburg übertragen wird.

Homburg v. d. Höhe, 15. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland treffen, wie nunmehr offiziell feststeht, am Freitag, dem 16. d. Mts., Vormittag 11 Uhr in Homburg ein, um der Grundsteinlegung der russischen Kirche beizuwohnen. Um 11 Uhr 55 Min. reist das Kaiserpaar mittels Sonderzuges nach Cronberg, woselbst die Ankunft um 12 Uhr 40 Min. erfolgt, worauf das Kaiserpaar nach Schloß Friedrichshof sich begeben wird. Die Rückreise nach Darmstadt ist für 3 Uhr nachmittags in Aussicht genommen.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 14. Oktober. (In den katholischen Kirchenvorstand) wurde an Stelle des Rahntechnikers Jagodzinski Rechtsanwalt Nawroski und an Stelle des Rentiers Siulkowski Zimmermeister Schulz gewählt.

Aus dem Kreise Schneeg. 14. Oktober. (Subhastation.) Das früher zu Kopoldo gehörige Vorwerk Trepel, 137 Hektar umfassend, soll dem „Gonic“ zufolge nächstens unter den Hammer kommen; dafür ist die Subhastation des Vorwerks Groß-Cielencin aufgehoben worden.

Graudenz, 15. Oktober. (Festgenommener Defraudant.) Der Buchhalter Müller war von längerer Zeit, nachdem er einem hiesigen Prinzipal etwa 3000 Mark unterschlagen hatte, entflohen und nach Witau in Rußland gegangen. Da sein Aufenthalt dort ermittelt wurde, wurde er durch Vermittelung des deutschen Konsulats ausgeliefert. Er traf gestern unter polizeilicher Bewachung in Remel ein, wo er nach Graudenz weiter transportirt werden wird.

Aus dem Kreise Kobau, 14. Oktober. (Berunglückt.) „Um sich den Weg zu verkürzen“, sprang der Brennereiverwalter aus Linnowitz hiesigen Kreises von dem in Bewegung befindlichen Zuge. Hierbei fiel er so unglücklich, daß ihn die Räder der Wagen erfassten und ihm ein Bein bis zum Knie zermalmeten.

St. Krone, 14. Oktober. (Sein 25 jähriges Doktorjubiläum) feierte heute der praktische Arzt Herr Dr. Wagner. Herr Bürgermeister Müller und Herr Beigeordneter Brieße beglückwünschten den Jubilar im Namen des Magistrats.

Klatow, 15. Oktober. (Zum Wenzler Worte.) Zu der Verhaftung des Lehrers Tiz aus Wonzow wegen Verdachts des Mordes an dem Hilfsförster Sommerfeld kann das „Königer Tagebl.“ noch folgende Mittheilung machen: In Wonzow sowohl wie in der Umgegend hält man den T. einer solchen Frevelthat nicht für fähig. Die Hauptverdachtsmomente sind die Abreise und das beschädigte Gewehr des T. Was die Abreise anbelangt, so erklärt T., diese bereits seit längerer Zeit eines Familienfestes wegen vorbereitet zu haben; die Beschädigung des Gewehrs rühre von einer Ruchigung des widerspenstigen Jagdbundes her. Uebrigens hat ein Kampf zwischen dem erschossenen Förster Sommerfeld und dem Willddiebe erwiesenermaßen nicht stattgefunden. Nebenbei sei bemerkt, daß in der Gegend von Wonzow, wie überhaupt in der Nähe der prinzipalen Waldungen, infolge des überaus reichen Wildstandes verhältnismäßig viele Willddiebe vorhanden sind.

Rosenberg, 14. Oktober. (Selbstmord. Schaufeldampfwalze.) Gestern Vormittag machte der Arbeiter Wittkowski in Rosenau auf dem Heuboden durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. — Die Kreisverwaltung hat in diesem Herbst eine neue Dampf-Schaufröse angekauft. Dieselbe hat ein Gewicht von 320 Zentnern und kostet 11000 Mark.

Marienwerder, 14. Oktober. (Blutvergiftung.) Vor einigen Tagen hatte sich ein Sohn des Eigentümers Wadzions in Kl. Grabau beim Feuerfressen den linken Fuß mit einer Heugabel verletzt. Bald darauf folgte er große Schmerzen und ist nun trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung, jedenfalls an Blutvergiftung, gestorben.

Pelplin, 13. Oktober. (Der Herr Bischof von Ermland) Dr. Andreas Thiel, weilte hier von Sonnabend bis gestern zum Besuch des hiesigen Bischofs Herrn Dr. Redner.

Danzig, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Leutnant zur See Marks für die von ihm am 24. Juni d. J. in der Danziger Bucht mit großer Entschlossenheit und Opferfreudigkeit ausgeführte Rettung des Obermatrosen Widmann vom Tode des Ertrinkens verliehen worden. — Der Präsident des hiesigen

Landgerichts, Herr v. Kunowski, begehrt am 2. November sein 50 jähriges Dienstjubiläum. — Ein interessanter Fund wurde vor einiger Zeit bei der Fundamentierung eines Hauses des Militärstützes auf Baskion Kaninchen gemacht. Man stieß in vier Meter Tiefe auf ein Boot, das man nach mühevoller Ausgrabungsarbeit herausförderte. Das Boot, aus einem einzigen Stück Holz gearbeitet, ein sogenannter Einbaum, war über 12 Meter lang und ein Meter breit; es wies zwar verschiedene Sprünge auf, war aber sonst ziemlich gut erhalten. — Eine zwei Mal 24 stündige Haftstrafe zog sich der Eigentümer Franz Woskoni aus Pomorzyn (Kreis Karthaus) vor dem Schöffengericht zu. Derselbe hat sich in einer Forstdiebstahlsache zu verantworten. Bei seiner Vernehmung erklärte er der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein und verlangte, da er nur polnisch verstehe, einen Dolmetscher, der ihm auch gestellt wurde. Als jedoch der Forstbeamte Clemens, der als Zeuge vernommen wurde, darauf aufmerksam machte, daß er ja f. S. keine Personalien in deutscher Sprache angegeben, rief er plötzlich kräftig auf Deutsch: „Nein, das habe ich nicht gethan.“ Der Gerichtshof sah hierin eine Ungebühr vor Gericht und diktierte dem Woskoni eine 24 stündige Haftstrafe zu, die er verdoppelte, als B. über diese vermeintliche Ungerechtigkeit, die ihm widerfahren, sich in unpassenden Worten Luft machte.

Danzig, 15. Oktober. (Strandung.) Der englische Dampfer „Affaye“ ist gestern Abend bei Orhöft gestrandet; er war bis Mittag noch nicht abgebracht. Besondere Gefahr ist nicht vorhanden.

Elbing, 14. Oktober. (Prozess Andree.) Vor dem Schöffengericht zu Elbing begann heute, wie schon kurz mitgeteilt, die Verhandlung gegen den früheren Kammerei-Kassen-Rendanten Hermann Andree aus D. Enlau. Der drei Jahre in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte ist beschuldigt, in den Jahren 1889 bis 1893 ca. 9000 Mark aus der Kammereikasse und etwa ebensoviel aus der Ortskrankenkasse unterschlagen und Bücher und Urkunden gefälscht und vernichtet zu haben. Der 55 jährige Angeklagte gab bei seiner heutigen Vernehmung falsche Buchführung, die Fälschung der Abschlüsse und die Verschleissung von Urkunden zu, bestritt aber Unterschlagungen begangen zu haben, und wiederrief somit die in der Voruntersuchung gemachten Geständnisse. Andree, früher Wachmeister im 8. Ulanen-Regiment, übernahm September 1886 die Geschäfte der Kammereikasse, und zwar vorerst auf Probe. Er behauptet, daß eine Anstellung nie erfolgt sei, bestritt seine Beamtenqualität, will die Fehlbeträge darauf zurückführen, daß er oft nicht gezahlte Steuerbeträge als gezahlt gebucht habe, ohne sie je erhalten zu haben und entschuldigt die unordentliche Buchführung mit mangelndem Verständnis. Er giebt zu, daß im April 1893 der Magistrat ihm empfohlen habe, seine Stellung zu kündigen, widrigenfalls eine Disziplinaruntersuchung wegen mangelhafter Buchführung gegen ihn eingeleitet werden müsse. Er habe die Stellung zum 1. Oktober gekündigt und gehofft, den Fehlbetrag aus der Anzahlung für sein verlassenes Haus decken zu können. Als die Anzahlung nicht eingetroffen, habe er in der Nacht zum 3. Oktober die Flucht ergriffen und die Bestände von 8500 Mark und einige Kassenbücher mitgenommen in der Absicht, nach Amerika zu gehen. Leider habe er den Zug verfehlt, sei deshalb zu Fuß nach Bessen gegangen, habe unterwegs die Bücher an einem Torfbruch niedergelegt und sei dann nach Berlin gefahren. Am 8. Oktober sei er jedoch zurückgekehrt, da große Sehnsucht nach seiner Familie und Neue ihn verzehrt hätten, und nun habe er sich der Behörde gestellt.

Bromberg, 15. Oktober. (Der Zustand des Dr. Augstein), auf dem, wie mitgeteilt wurde, ein abscheuliches Attentat verübt worden ist, ist zufriedenstellend. Das Augenlicht wird demselben erhalten bleiben; auch eine Entstellung des Gesichts wird nicht eintreten. Heute fand in seiner Wohnung die gerichtliche Vernehmung des Dr. A. über das an ihm ausgeübte Attentat durch den Untersuchungsrichter im Beisein des Staatsanwalts Dalwig statt.

Warlubien, 14. Oktober. (Die in weiten Kreisen unseres Ostens wohlbekannte „Bantauer Mühle“), welche vor zwei Jahren durch einen großen Brand gänzlich vernichtet wurde, ist in diesem Jahre ganz fertiggestellt worden. Die Mühle ist mit elektrischer Beleuchtung und allen Einrichtungen der Neuzeit versehen.

Posen, 13. Oktober. (Tödlicher Sturz.) Gestern Nacht kehrte der Bedienter eines Schlossermeisters in seine zwei Treppen hoch belegene Wohnung heim. Dort setzte sich der junge Mann anstehend schlaftrunken auf das Fensterbrett, bekam dabei das Uebergewicht und stürzte in den Hof, wo er später tot gefunden wurde.

Schneidemühl, 14. Oktober. (Abgelehnte Wahl.) Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsitzer Herr Rechtsanwalt Köpp hat die auf ihn gefallene Wahl zum unbesoldeten Stadtrath nicht angenommen.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

## Localnachrichten.

Thorn, 16. Oktober 1896. — (Ordensverleihungen.) Dem Regierungs- und Bau-rath Seliger zu Danzig, Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion daselbst, und dem Eisenbahnstationsvorsteher 1. Klasse Dims zu Danzig ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— (Personalien.) Die Gerichtsbassisten Schlüter in Göttingen und Ollenrot in Guben sind zu Staatsanwälten bei den Staatsanwaltschaften in Graudenz bezw. Königs ernannt worden.

— (Berufung.) Der bisherige Hilfsprediger Meyer in Lesnian, Diöcese Schneeg, ist nach Friedrichsbuch, Diöcese Königs, als Pfarrer versetzt und wird dortselbst am 21. d. Mts. in sein Amt eingesetzt.

— (Ampfarruna.) Mit dem 1. Dezember d. Js. werden die Evangelischen der Ortsgemeinden Oriewe, Oriebanau und Geiland aus der Kirchengemeinde Culmee, Diöcese Thorn, und die Evangelischen der Ortsgemeinde Soloty aus der Kirchengemeinde Plutomo, Diöcese Culm, ausgepfarrt und in die Kirchengemeinde Klein Trebis, Diöcese Culm, eingepfarrt.

— (Melanchthonjubiläum.) Bekanntlich rüstet sich das evangelische Deutschland, am 16. Februar 1897 das 400 jährige Geburts-jubiläum Philipp Melanchthons zu begehen. Melanchthon hat in Bretten in Baden das Licht der Welt erblickt. Leider ist das dort am Marktplatz stehende stattliche Geburtshaus des Reformators im Jahre 1689 von den Franzosen eingeebnet worden. Der an der Stelle des ursprünglichen Geburtshauses aufgeführte Bau trägt zwei Tafeln, eine mit lateinischer, die andere mit deutscher Aufschrift, in welchen darauf hingewiesen wird, daß dort durch Gottes Gnade Philipp Melanchthon geboren wurde. Jetzt hat die Gemeinde im Hinblick auf das nahe Jubiläum dieses Gebäudefragmente mit erheblichen Kosten angekauft, damit nach Niederlegung des alten, baufälligen sogenannten Melanchthonhauses ein neuer, in gothischem Style gehaltener Gedächtnisbau aufgeführt werden könne. Dieser soll in mehreren Zimmern Erinnerungen an Melanchthon, Schriften von ihm und über ihn aufnehmen, in seinem unteren Stockwerk aber einen geräumigen Saal bekommen, der gottesdienstlichen Zwecken der Gemeinde dienen wird. Um diese Absicht zu verwirklichen, hat sich ein Verein zur Erbauung des Gedächtnishauses gebildet. Bereits sind die von Professor Bolmer in Berlin ausgearbeiteten Baupläne eingetroffen, und es wird eine demnächst zu berufende Generalversammlung über die Annahme des Entwurfs beschließen. Der Aufruf zur Mitarbeit an diesem Jubiläumswerk ist in den letzten Wochen hinausgegangen; Namen von bestem Klange befinden sich darunter; auch der Präsident der Transvaalrepublik Krüger hat nachträglich seine Unterschrift angedehnt. Bereits laufen Gaben an Geld und Büchern ein, aber das Meiste ist noch zu thun. Darum richten wir an alle Freunde der Reformation die Bitte: Helft und werbt und gebt für ein Werk, mit welchem die evangelische Christenheit einem ihrer größten Männer eine Dankeschuld erfüllen möchte. Gaben nimmt Stadtrath Wörner in Bretten entgegen.

— (Interessante Zahlen.) Alle Truppenteile sind jetzt in heftiger Tätigkeit. Selt es doch, die als tauglich befundenen Militärpflichtigen einzuziehen und den verschiedenen Regimenten einzuverleihen. Es dürfte deshalb auch nicht ganz ohne Interesse sein, zu erfahren, daß nach einer als zuverlässig geltenden statistischen Aufnahme Ost- und Westpreußen die meisten Vaterlandsvertheidiger liefern. Das Heeresverzeichniß ergab in den beiden Jahren 1894 und 1895, daß von je 100 Militärpflichtigen 56,21 bzw. 54,50 militärisch tauglich waren, während 16,68 bzw. 16,56 als künftig tauglich, 19,97 bzw. 21,10 als minder tauglich, 6,35 bzw. 7,47 als untauglich zu bezeichnen waren und 0,29 bzw. 0,26 als unvürdig ausgeschlossen wurden. Das sind Zahlen, welche die durchschnittliche Wehrhaftigkeit des deutschen Nachwuchses in günstigem Lichte zeigen. Ein Vergleich zwischen den Aus-

hebungsbereit der einzelnen Armeekorps ergibt, daß mit den höchsten Tauglichkeitsstufen Ost- und Westpreußen, Pommern und Polen auftreten; am unvortheilhaftesten das Königreich Sachsen, Berlin-Brandenburg und das Großherzogthum Hessen. Besonders hervorzuheben ist, daß sich selbst in den am meisten mit Industrie durchsetzten Theilen des Reichsgebietes immer noch die größere Hälfte des Ertrages als völlig tauglich erweist und überall an zwei Drittel des Nachwuchses für die Landesverteidigung brauchbar sind.

(Eine Viehhands-Aufnahme) wird auch in diesem Jahre am 1. November stattfinden. Gezählt werden Pferde, Giel, Maulthiere und Rindvieh mit Ausschluß der Pferde, welche der Militärverwaltung und dem preussischen Staate gehören, und des in Viehhöfen und Schlachthäusern aufgestellten Schlachtviehes.

(Führung richtiger Firmennamen.) Aus Menstein, 14. Oktober, wird berichtet: In der letzten Sitzung des Vorstehers machte Herr Julius Herrberg darauf aufmerksam, daß auch in unserer Stadt viele Firmennamen nicht den Namen des wirklichen Inhabers tragen und dadurch Veranlassung zu geschäftlichen Irrthümern geben, wobei es schon vorgekommen ist, daß ehrliche Leute ihr Geld verloren haben. In Berlin und anderen Städten wären die Geschäftsinhaber polizeilich gezwungen worden, die richtigen Namen auf die Schilder zu setzen, und es wäre zu wünschen, daß unsere Stadt diesem Beispiele folgte. Herr Bürgermeister Helian bemerkte, daß die Entscheidung darüber, ob die Polizei befugt sei, einen derartigen Zwang auszuüben, in der Reichsgerichtsinstanz schwebt, daß aber die hiesige Polizei dem Vorgehen Berlins folgen würde, sobald das Reichsgericht den Polizeibehörden die Berechtigung dazu zuspräche. — Auch hier in Thorn ist an den Magistrat resp. die Polizeiverwaltung durch den Reformverein der Antrag gerichtet worden, eine Polizeiverordnung über die Führung richtiger Firmennamen zu erlassen, von einer Antwort auf diese Eingabe ist bisher aber nichts bekannt geworden. Wir wissen nur, daß der Magistrat die Handelskammer Thorn um Begutachtung des Antrages ersuchte, und die Handelskammer gab ein Gutachten dahin ab, daß für den Antrag kein Bedürfnis vorliege. Wertwüchsig, daß die Führung richtiger Firmennamen gerade in einer Handelsstadt wie Thorn überflüssig sein sollte, während sie in vielen anderen Städten im Interesse des Geschäftslebens gefordert wird!

(Patent.) Herr D. v. Hülsen in Adl. Gr. Ulszcy bei Culm ist auf eine Dampfermaschine mit Schraubrad ein Reichspatent erteilt.

(Schnellere Beförderung von Briefsendungen.) Wie uns das hiesige kaiserl. Postamt mittheilt, werden die Briefkasten in der Breitenstraße, Breiten- und Brüdensstraßen = Ecke, Waderstraße, Elisabethstraße, Neustädtischer Markt und Stadtbahnhof, außer wie bisher, noch jetzt ab auch noch im Anschluß an den Zug nach Graudenz, Abgang 2.02 Nm. Hauptbahnhof und nach Posen, Abgang 2.45 Nm. Hauptbahnhof, sowie an die 4. Driestellung 2.43 Nm. geleert.

(Stadtfersprecher.) Unter Nr. 118 ist noch Gude-Moder an das Stadtfersprecher angehängt.

(Dionysien-Krankenhaus-Verein.) In der gestrigen Hauptversammlung wurde der königl. Landrathsamtsverwalter Herr von Scherwin in den Vorstand gewählt.

(Zunungsquartal.) Die Klemper- und Kupferschmiedezunung hielt gestern Nachmittag auf der Zunungsbergstraße ihr Oktoberquartal ab. Es wurden zwei Lehrlinge zu Gesellen freigegeben, von welchen einer aber noch vier Wochen nachlernen muß, da sein Gesellenstück nicht den Anforderungen genügt. Zwei Lehrlinge wurden eingeschrieben. Beschlössen wurde, eine stärkere Kontrolle außerhalb der Werkstatt über die Lehrlinge auszuüben. Als Ersatz für den aus dem Amte geschiedenen Herrn Köge wurde Herr Stanislawski provisorisch zum Schriftführer gewählt. Die Befugnis von Beiträgen für die Instandhaltung der Zunungsbergstraße lehnte die Zunung ab. Es wurden noch die fälligen Quartalsbeiträge vom Kassirer eingezogen. Demnächst wird die Auszahlung der in Leipzig gefertigten Meisterbriefe für die Zunungsmeister erfolgen.

(Verein internationaler Holzagenten.) Im Sommer d. J. bildete sich hier, wie seiner Zeit berichtet, unter dem angegebenen Namen ein Verein von Holzinteressenten, der sich die Pflege der Interessen seiner Mitglieder und die Förderung des Holzhandels zur Aufgabe machte. Anfanglich wurde dem Verein von allen Beteiligten viel Interesse entgegengebracht, neuerdings scheint aber ein Umwidmung eingetreten zu sein, denn fast sämtliche ausländische Holzagenten haben ihren Austritt angezeigt.

(Auch die berühmte Sängerin Frau Joachim) befindet sich gegenwärtig auf einer Konzertreise durch unsern Osten. Hier in Thorn ließ sich ein Joachimkonzert wegen der schon getroffenen anderweitigen Konzertarrangements diesmal nicht veranstalten.

(Schützenhaus-Theater.) Sonntag abends gelangt die große Gesangsposse „Robert und Vertram“ zur einmaligen Aufführung. Dieses Stück mit seinem tollen, übermüthigen Humor und seinen frischen Gesangsstücken, ist so recht darnach angehen, einen Sonntagabend in der angenehmen Weise auszufüllen. Man kommt in dieser Posse sozusagen aus dem Lachen nicht heraus. Bei dem alten Ruf der Posse wird die Wahl derselben Herrn Direktor Berthold gewiß ein übervolles Haus bringen. „Robert und Vertram“ ist sozusagen die Posse aller Posen, und das jedesmalige Erscheinen dieses Stückes ist ohne Ausnahme mit einem großen Vollerfolg gleichbedeutend. — Die Neuheit ersten Ranges: „Das zweite Gesicht“ ist von Direktor Berthold für Thorn erworben worden und dürfte in den ersten Tagen der nächsten Woche zur Darstellung gelangen. Allen Freunden eines feinen, geistreichen Lustspiels wird diese Nachricht höchst willkommen sein.

(Wasserleitung.) Das Rohrnetz unserer im Jahre 1893 erbauten und am 3. Oktober 1894 im Betrieb gefestigten städtischen Wasserleitung hat die respektable Länge von 24 Kilometern gleich 3 1/2 deutsche Meilen. Die Lerrainhöhe des wasserführenden Quellengebietes beträgt 66,70 Meter, wogegen der altstädtische Markt 49,50 Meter hoch liegt. Die Pumpenleistung auf dem Wasserwerk beträgt 288 Kubikmeter pro Stunde gleich 5760 Zentner Wasser oder 138240 Zentner in 24 Stunden.

(Städtischer Petroleumschuppen.) Seit längerer Zeit wird hier die Erbauung eines Petroleumschuppens beabsichtigt. Der Schuppen soll so liegen, daß er leicht von der Weichsel und mit der Uferbahn zu erreichen ist. Die Auswahl eines derartigen Platzes hielt schwer, da verschiedene Anforderungen zu berücksichtigen waren. Jetzt ist von Vertretern des Magistrats und der Handelskammer nochmals eine Besichtigung vorgenommen worden, die zu einem günstigen Ergebnis geführt hat. Der Schuppen wird noch in diesem Herbst an der Weichsel in der Nähe der Uferbahn aufgeführt werden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gesunden) eine neue blaue Arbeitsblouse in der Schillerstraße, eine Invalidenkarte für das Dienstmädchen Johanna Partung in der Brombergerstraße; zurückgelassen ein rothes Taschentuch, enthaltend zwei weiße Handtücher, ein weißes Frauenhemde und ein weißes Blauschalchen; eingeliefert aus einer Fundunterbringung eine Granatbroche, vor ca. einem Jahre an der altstädt. Kirche gefunden. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,52 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Windrichtung S.W., frisch, Lufttemperatur mittags 11 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist der Dampfer „Wilhelmine“ mit leeren Spiritus-, Wein- und Cognacfassern, leeren Bierfässern und Weinflaschen und einem Posten Schleifsteinen aus Königsberg. Abgegangen ist der Dampfer „Bromberg“ mit 300 Ctr. Bierfässern von Thomas, 400 Ctr. Weizenmehl von der Dampfmühle (Gerion), 400 Ctr. Getreide, Syrup von Matthes und 1800 Ctr. Bromberger Ladung nach Danzig.

(Aus dem Kreise Thorn, 15. Oktober.) (Kirchliche Wahlen in Schillno. Kriegerverein Orabowiz.) In Schillno fanden am letzten Sonntag die Ergänzungswahlen zur Gesamtvertretung der Kirchengemeinde statt. Es wurden gewählt: in den Gemeindefürsorge der Herren F. Biedtke-Kompanie und Malzahn-Schillno, in die Gemeindevertretung die Herren H. Krüger-Plotter, G. Lange-Kompanie, Fr. Leischnor-Neudorf, Fr. Weischnor-Plotter, G. Schmidt-Schillno und Chr. Rabel-Schillno. — In der am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins Orabowiz wurde beschlossen, daß beim Tode eines Kameraden der hinterbliebenen Wittve sofort 30 Mk. aus der Unterstützungskasse des Vereins gezahlt werden sollen. Ein Mitglied wurde in den Verein aufgenommen.

Von der russischen Grenze, 15. Oktober. (Großer Brand.) Niedergebrannt ist in Wodz das große Fabrikgebäude der Firma Segal und Weisel. Der Schaden ist enorm.

(Eredigte Stellen für Militär-Anwärter.) Freystadt (Westpr.), Magistrat, Stadtwachtmeister, 500 Mk. Baargehalt, freie Wohnung, Nutzung von 1 1/2 Gärten, 4 Raummeter Holz, 4 Klaster Torf, ferner etwa 100 Mk. nicht pensionsberechtigte und nicht garantierte Einnahme. Marienwerder, Magistrat, 2 Registratur-Assistenten, je 900 Mk. jährlich. Neufahrwasser, königl. Eofigenamt in Neufahrwasser, Vortienamt-Assistent, 1600 Mk. Gehalt und 432 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Puzig (Westpr.), Magistrat, Stadtwachtmeister, 288 Mk. Remuneration und 10 Mk. Kleidergeldbeihilfe. Br. Stargard, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Kassengebote, 540 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; während des Probentriebs 45 Mk. monatlich. Rummelsburg (Pomm.) Magistrat, Krankenwärter, 360 Mk. jährlich, freie Wohnung, Feuerung und Nutzung des Gartens. Poppo, Kreis Neustadt (Westpr.), Gemeindevorstand, Stadtwachtmeister, 300 Mk. jährlich.

(Mannigfaltiges.)

(Große Unterschlagung.) Der Kaufmann Albert Nehe in Berlin ist nach Unterschlagung von 70 000 Mark zum Schaden der Diskonto-Gesellschaft flüchtig geworden. Er ist mit einem Fahrschein nach Neustrelitz verfahren und beabsichtigt anscheinend nach Dänemark zu entkommen.

(Kein Eisenbahnunglück.) Das in Köln verbreitet gewesene Gerücht von der Entgleisung eines Kretzen-Extrazuges in der Saar-Gebrüder hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

(Ueber das tragische Renkontre) des Lieutenanten von Brüßwitz mit dem Techniker Siebmann in Karlsruhe wird noch berichtet: Sonntag Abend gegen 11 1/2 Uhr kam der Mechaniker Siebmann in Begleitung eines Freundes und zweier Damen in das Café Tannhäuser und ließ, als er sich an einen Tisch setzte, mit seinem Stuhl an denjenigen, auf welchem Premierlieutenant von Brüßwitz saß. Auf die Bemerkung des Offiziers: „Ein anständiger Mensch entschuldigt sich auch“ entgegnete Siebmann: „Lassen Sie mich in Ruhe.“ Darauf rief von Brüßwitz den Wirth und verlangte von diesem die Ausweisung Siebmanns, die aber der Wirth ablehnte. Nun stellte sich v. Brüßwitz dem Siebmann vor und verlangte von ihm, er solle um Entschuldigung bitten, da er sich unanständig benommen habe. Siebmann entgegnete, er möge ihn in Ruhe lassen; es genüge wohl, wenn er keine Antwort gebe. Nach anderer Verhörung soll Siebmann den Wortwechsel fortgesetzt haben, sodaß das Geschäftspersonal den Mechaniker wiederholt und unter der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, zur Ruhe verwies. In größter Aufregung sprang nun von Brüßwitz auf und ging mit gezücktem Säbel auf Siebmann los. Nur durch das energische Eingreifen des Wirthes und des Kellners wurde ein Unglück verhütet. Als Siebmann bald darauf in den Hof ging, sprang v. Brüßwitz auf und rief: „Ich bin in meiner Ehre tödtlich verletzt und muß mich rächen, sonst muß ich den Dienst quittiren. Der Wirth vertrat ihm jedoch den Weg und verhinderte ihn, in den Hof zu gehen. Hierauf nahm v. Brüßwitz seinen Mantel und seine Wäse und entfernte sich durch den Ausgang zu der Karstraße hin, um gleich darauf von der Seitenstraße wieder durch das Café in den Hof zu gehen. Dort traf er den Siebmann, der unter dem wiederholten Rufe v. Brüßwitz möge ihm doch verzeihen, sich zu der hinteren Thüre des Hofes flüchtete, wo ihm der Offizier ohne Weiteres den Säbel durch den Leib rannte. Der schwer Verletzte wurde darauf in ein Zimmer gebracht, wo er einige Stunden später seinen Geist aufgab. Dies ist der Thatbestand. Von einer Urtheil, die der Offizier bekommen haben soll, wissen die Augenzeugen absolut nichts. — Von mehreren Blättern, darunter auch von dem demokratischen „Landesboten“, wird berichtet, daß zwar die Einleitung zu dem beklagenswerthen Ereigniß durch ein Anstoßen des mit zwei Damen eintretenden Mechanikers Siebmann an den Stuhl des Premier-Lieutenanten Henning von Brüßwitz veranlaßt worden sei, daß aber eine der beiden Damen sich nachher ungenügend über den Offizier ausgelassen habe. Theodor Siebmann war am 27. August 1865 in Amdorf bei Essen geboren und stand als tüchtiger Arbeiter in der Nähmaschinen- und Ofenfabrik von Junker und Kuh. Premierlieutenant v. Brüßwitz gilt als einer der lebenswürdigsten und beliebtesten Offiziere des Leib-Ordnadler-Regiments. „Alle, die ihn näher kennen, wissen, daß er einer rohen, brutalen That unfähig ist“, so schreibt der „Landesbote“, der, wie bemerkt, ein demokratisches Blatt ist.

(Sturm auf See.) Aus Ostende, 15. Oktober, wird berichtet: Gestern sehten bei dem heftigen Sturme zwei Fischerboote, von deren Besatzungen 7 Mann ertranken. Es werden außerdem noch 70 Fischerboote vermisst. Frauen und Kinder stehen jammernd am Strande und erwarten die Rückkehr der Boote. Der Anblick ist herzzerreißend.

(Billige Räder.) Nach dem „Hannoverschen Courier“ hat die dortige Fabrik Einrichtungen für die Herstellung von 100 000 Fahrrädern im Preise von achtzig Mark pro Stück getroffen.

(Der Gaskonsum) ist in Deutschland trotz der starken Konkurrenz des elektrischen Lichtes noch immer ein ganz bedeutender und eher im Steigen als im Abnehmen begriffen. Nach der amtlichen Statistik wurden nämlich im vergangenen Jahre 733,000,000 Kubikm. Gas erzeugt, wozu ungefähr 55,000,000 Zentner Rohle erforderlich waren. Die Zahl der Gasflammen betrug 5,735,000 neben 1,000,000 16-kerzigen Flammen der insgesamt 180 Elektrizitätswerke. Gasmotoren gab es rund 16,000 Stück, die zusammen 52,000 Pferdestärken repräsentirten. Der größte Gasproduzent war nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlich die städtische Gasanstalt in Berlin mit einer Jahresproduktion von rund 104,000,000 Kubikm. Vor 10 Jahren produzirte dieselbe Gasanstalt rund 75,000,000 Kubikm., sodaß sich der Konsum seit dieser Zeit um 1/3 gehoben hat.

(Eingeladent.) Am 9., 11. und 12. November finden die Stadtvorordnetenwahlen statt. Bei der großen Wichtigkeit, welche die regelmäßigen Wahlen zur Ergänzung unseres städtischen Parlaments haben, erdient es angezeigt, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß die dritte Wählerabtheilung diesmal mehr noch wie bei den vorangegangenen Wahlen darauf sehen muß, daß von ihr nur Angehörige ihrer Abtheilung als Kandidaten aufgestellt und gewählt werden. Die dritte Abtheilung umfaßt den weitaus größten Theil der Bürgerschaft, während die zweite und erste Abtheilung nur einen kleinen Theil repräsentiren. Es liegt nur im Sinne der Städteordnung, welche die Stadtvorordnetenwahlen in drei Abtheilungen vorschreibt, wenn die dritte Abtheilung sich nur durch Angehörige dieser Abtheilung in der Stadtvorordnetenversammlung vertreten läßt. Nur bei einer solchen Vertretung können die Interessen der kleineren Steuerzahler ganz zu ihrem Rechte kommen; es schadet nicht im geringsten, wenn auch jenen, kleinere Leute in die Stadtvorordnetenversammlung gewählt werden. An geeigneten Kandidaten kann es der dritten Abtheilung bei ihrer Stärke unmöglich fehlen, wozu also in der dritten Abtheilung Angehörige der zweiten oder ersten Abtheilung wählen, die ihrerseits niemals daran denken, Angehörige der dritten Abtheilung zu wählen. In anderen Städten hält man jetzt überall sehr darauf, daß die dritte Wählerabtheilung in der Stadtvorordnetenversammlung die richtige Vertretung findet. Möge das bei den diesmahligen Stadtvorordnetenwahlen auch hier geschehen, möge man ohne Ausnahme nur Wähler der dritten Abtheilung als Kandidaten dieser Abtheilung aufstellen. Ein Wähler der dritten Abtheilung.

Nach bestehenden Polizei-Vorschriften soll ein jedes Fuhrwerk des Abends mit einer brennenden Laterne versehen sein. Wenn man nun sehen will, wie diese Vorschriften beachtet werden, braucht man sich nur bei eintretender Dunkelheit vor das Thor, oder noch besser auf die Chaussee nach Mader begeben, dort kann man ganz sicher eine Menge Fuhrwerke zu begegnen, von denen jedoch kein einziges eine brennende Laterne mit sich führt. Wozu denn auch, es geht ja auch so! Die Kutsher sind von des Tages Last und Mühe ermüdet und schlafen ohne Licht besser, — und die Pferde finden ihren Weg auch im Finstern. Sollte es aber einem Radfahrer einmal einfallen, sich ohne brennende

Laterne des Abends zu zeigen, dann wird er sofort in Strafe genommen. Dafür sind ja diese Vorschriften auf die ihm von der Polizei-Verwaltung ausgestellt Erlaubnißkarte gedruckt. Wie oft ist es schon vorgekommen, daß Radfahrer trotz ihrer brennenden Laterne im Dunkeln herantretende Fuhrwerke nicht frühzeitig genug bemerkt und sich die Speichen — unter Umständen auch die Rippen gebrochen haben. — Was dem einen recht ist, sollte dem andern billig sein. N.

(Neueste Nachrichten.)

Berlin, 16. Oktober. Bei der gestrigen Oldenburgischen Landtagswahl, haben, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, die Sozialdemokraten, welche eine lebhafteste Agitationsthätigkeit entfaltet hatten, eine große Niederlage erlitten. Gewählt wurden vorwiegend liberale Kandidaten. — Der Geheim Legationsrath a. D., Schriftsteller Konstantin Roessler ist Mittwoch gestorben.

Bonn, 15. Oktober. Heute fand die feierliche Grundsteinlegung der Bonner Rheinbrücke statt.

Rom, 15. Oktober. Der Minister des Innern hat, der „Voss. Ztg.“ zufolge, verfügt, daß anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen alle aus politischen Ursachen zur Deportation Verurtheilten in Freiheit gesetzt werden. Dieses kommt sämmtlichen auf Grund des Sozialistengesetzes in Zwangsaufenthalt befindlichen zu Gute. — Der Kriegsminister hat wegen Fahnenflucht einiger Soldaten des Alpenbataillons Triano dieses Bataillon von der Theilnahme an der Truppenchau ausgeschlossen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Oktbr.	15. Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	217-25	217-20
Wechsel auf Warschau kurz	216-25	216-30
Preussische 3% Konsols	98-60	98-40
Preussische 3 1/2% Konsols	103-70	103-60
Preussische 4% Konsols	103-80	103-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-80	97-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-40	103-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	66-90	67-
Polnische Liquidationspfandbriefe		
Westpreussische Pfandbriefe 3%	94-50	94-50
Throner Stadtanleihe 3 1/2%		
Diskonto Kommandit-Anleihe	205-40	205-70
Oesterreichische Banknoten	169-85	169-75
164-50	162-75	
Weizen gelber: Oktober.	164-25	162-25
Dezember	80c	79 1/2
lofo in Newyork	127-	126-
Roggen: lofo	126-75	125-75
Oktober	127-50	126-25
November	128-50	127-
Dezember	131-	130-75
Haber: Oktober	130-25	130-25
Dezember	54-90	55-20
Mais: Oktober	54-50	54-80
Dezember		
Spiritus:		
50er lofo	56-70	56-70
70er lofo	37-	37-
70er Oktober	41-	40-90
70er Dezember	41-10	40-90
Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Königsberg, 15. Oktober. Spiritusbericht. 500 1000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 5000 Liter. Bekündigt 5000 Liter. Vorkontingentirt 58,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., loto nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 37,80 Mk. Ob., — Mk. bez.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 15. Oktober.

Eingegangen für Tuchmann und Sohn, Ch. Lubjinski, E. Weismann, A. Steinberg u. Co., G. Morchesheimer, W. Hermann, Juli. Wegener Konkursmasse durch Jonismann 8 Trafsen, für Tuchmann und Sohn 992 Kiefern-Rundholz, 160 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, für Ch. Lubjinski 885 Kiefern-Rundholz, 1380 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1386 Kieferne Sleeper, 660 Kieferne einfache Schwellen, für E. Weismann 665 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 6 Kieferne Sleeper, 4300 Kieferne einfache Schwellen, für A. Steinberg u. Co. 330 eichene Plancons, 508 Kiefern-Rundholz, 680 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, für G. Morchesheimer 690 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 100 Kieferne Sleeper, 166801 Kieferne Schwellen, 16 Eichen-Rundholz, 76 Eichen-Rundschwemmen, 107 eichene einfache Schwellen, für W. Hermann 80 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 87 eichene Plancons, für Juli. Wegener Konkursmasse 6330 Kieferne einfache und doppelte Schwellen.

(Kirchliche Nachrichten.)

Sonntag den 18. Oktober 1896. (20. n. Trinitatis.)  
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowiz.  
— Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.  
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Hänel.  
Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für Bekleidung bedürftiger Konfirmanden — nachm. 5 Uhr Prediger Frel.  
Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): vorm. 11 1/2 Uhr Divisionssparrer Schönermark.  
Kinder Gottesdienst (neustädt. Kirche): nachm. 2 Uhr Divisionssparrer Strauß.  
Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.  
Evangelische Gemeinde in Mader: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Frel.  
Nachher Beichte und Abendmahl.  
Evangelisch-Lutherische Kirche in Mader: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.  
Evangelische Schule zu Podygorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.  
Evangelische Schule zu Holländerei Orabia: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann.

17. Oktober.: Sonnen-Aufg. 6.32 Uhr. Mond-Aufg. 3.34 Uhr.  
Sonnen-Untg. 4.58 Uhr. Mond-Untg. 1.45 Uhr Morg.

Winter-Kleiderstoffe.  
Damentuch doppeltbreit, halbwollen in modernsten Farben à 60 Pfg. pr. Mtr.  
Uni Cheviots reine Wolle doppeltbreit à 95 Pfennige pr. Meter  
Muster auf Verlangen franko ins Haus.  
Flanell reine Wolle, solide Qualität à 95 Pfennige pr. Meter  
schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle à 75 Pfennige pr. Meter  
versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, Modellirer gratis  
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.  
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe.  
Buxkin von Mk. 1.35 Pf., Cheviots von Mk. 1.95 Pf. an per Meter.

Zur Beachtung!  
Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten, seit 15 Jahren im Verkehr befindlichen, von einer großen Anzahl angelegener Professoren und Aerzte geprüften Apotheker Richard Brandt's Schweizer Pflaster in Folge des neuen deutschen Markenungesetzes ein Etiquett wie nebenstehende Abbildung tragen.  
BRANDT'S SCHWEIZER PFLASTER  
Apotheker Richard Brandt

# Kaufhaus M. S. Leiser.

## Preisliste

für Kurzwaaren, Nähmaterialien &c.

bei billigen, aber streng festen Preisen.

### Futterstoffe.

Moiré-Rockfutter	Mtr.	19 Pf.
Prima Moiré-Rockfutter	"	27 "
Coulurt Jaconet, Pa. Dual.	"	25 "
Alpaca-Futter	"	35 "
grau Taillencöper	"	30 "
Zweiseitiges Taillenfutter	"	38 "
Futtergaze, schwarz, grau, weiß	"	15 "
Nähengaze, Pa. Waare,	"	30 "
Kopfhaargaze, beste Qualität,	"	50 "
Steifleinen	"	35 "

### Ufermanns Maschinengarne

1000 Yarb Obergarn Rolle	25 "
200 " " "	6 "
1000 " Untergarn	17 "
Pa. Langhaspelzwirn	Doche 3 "
" Leinenzwirn (Fil de lin)	Rolle 5 "
" schwar. Chappseide kleine Dochen	4 "
" " " große	15 "
Echte französische Seide kleine	8 "
" " " große	23 "
Knopflochseide, 6 große Nöllchen	10 "
Seftgarn	Lage 5 "
Kollgarne	6 Rollen 10 "
Roß Zeichengarn D. M. C.	4 " 10 "
Coul. Stüdgarn D. M. C.	Doche 5 "
Gäkel-Cordonet-Garn Nr. 30, crème und farbig (Rolle 10 Gr.)	5 "
Gäkel-Cordonet-Garn, crème, in Lagen, Nr. 14	20 30
Lage 12 Pf., 14 Pf., 16 Pf.	

Weiß Anfergarn, Knäul (20 Gramm)	Nr.	30	40	50	60
Knäul 10 Pf., 12 Pf., 14 Pf., 15 Pf.					

Weiß Estremadura zu billigsten Tagespreisen.

Stricknadeln mit geschliffenen Spitzen Spiel 3 Pf.	
Gäkelhaken	3, 5, 7 "
Stechnadeln 1/4 Pfd. 28 Pf., 2 Pack	5 "
Pa. Stahl-Nähnadeln 1 Brief (25 Stk.)	3 "
Prima Haarnadeln mit angeschliffenen Schwalbacher Spitzen 2 Brief	5 "
Haarnadeln 1 Pack	1 "
Lockenhaarnadeln 3 Pack	5 "
Stahlhaarnadeln mit vergoldetem Kopf, Karton 1 Dgd.	10 "
gelbe Metall-Fingerhüte Stück	1 "
Stahl-Fingerhüte Stück	3 "
Schablonenkasten	25 "
Monogramm Stück	10 "
Breite Eisengarn-Schuhfessel, 55 Cntr. lang, 2 Paar	5 "
Gummiband für Strumpfbänder Meter 5, 8, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50	"
Normal- u. Reform-Schweißblätter Paar	10, 15, 20, 25, 30 "
Gurtband, schwarz, weiß, grau, Meter	4 "
" " " " mit Gold durchwirkt, Meter	5 "
Prima Satin-Gurtband mit Kante Meter	8 "
Plüsch-Vorstoß	7 "
Plüsch-Vorstoß, Prima	10 "
Coul. und schwarz Mohair-Cordel 6 Meter	10 "
Schwz. Mohair-Lamalitze (à Stück 10 Meter)	15, 20, 25, 30, 35 "

Farbige Mohair-Lamalitze in vollständigem Farbensortiment.

Taillenstäbe, Zusatz für Fischbein, Dgd.	9 Pf.
Hohlbandstäbe, doppelt gefaselt, mit Extrahülse Dgd.	14 "
Kragen-Einlagen (40 Cntr. für 1 Kragen)	10 "
Triumph-Haken und Defen Stück	27 "
Haken und Defen 1 Pack	7 "
Reform-Haken Dgd.	7 "
Korsett-Mechaniques mit Unterlage Paar 10 Pf., Döffel	13 "
Korsettstäbe	12 "
Leinen-Korsettsfenkel (300 Cntr.) Stk.	5 "
Leinenband 3 Mtr.	10 "
Körperband Stück	3, 5, 8, 12, 17 "
Körperband, diverse Neuheiten in Taillen-, Jaquets- und Garniturknöpfen.	

### Wäscheknöpfe.

Zwirnknöpfe 3 Dgd. 15, 17, 19, 20, 22, 25 Pf.	
Leinenknöpfe, 2 Loch, 3 Dgd. 10, 11, 12, 14, 16, 17 Pf.	
Shirtingknöpfe, 2 Loch, 3 Dgd. 5, 6, 7, 8, 9, 10 Pf.	
Mittelknöpfe, 2 Loch, Dgd. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Pf.	

### Prima Wiener Zwirnknöpfe.

### Strickwolle

von der billigsten bis zur besten Qualität.

Zephyr- und Rockwolle.

Wollene Strümpfe u. Handschuhe.

### Trikotagen.

Herren- und Damen-Camisols.	
" " " Normal-Hemden.	
" " " Beinkleider.	
Echte Jäger'sche Normal-Herren-Hemden und Beinkleider.	

## Neuheiten!!

Spitzen, Posament- und Perl-Borden, Federbesätze, Bänder, Perlgehänge, Spitzen, Kragen und Rüschen.

**Größte Auswahl**  
in  
**Handarbeiten**  
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Manjshetten, Serviteurs und Oberhemden.

### Kravatten.

## Korsettes,

von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

# Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt 34.

## Artushof.

Montag den 26. Oktober und Dienstag den 27. Oktober, abends 8 Uhr:

## Wissenschaftliches Theater.

Zwei grosse, glänzend ausgestattete Vorstellungen der

## URANIA, BERLIN.

Wissenschaftliche Leitung: Dir. Dr. Meyer.  
Vortragender: Carl Bergmann.

Montag den 26. Oktober:

## „Das Antlitz der Erde“

betrachtet auf einer Reise durch zwei Welten.

Dienstag den 27. Oktober:

## „Eine Amerikafahrt“.

(Beide Vorstellungen fanden in Berlin mehr als 600 mal statt.)

Preise der Nummerirter Platz 1,50 Mk., unnumm. Platz 1,00 Mk.  
für beide Abende: 2,50 Mk. beide Abende: 1,50 Mk.  
Plätze: Stehplatz 0,75 Mk. — Schüler 0,50 Mk.

Vorverkauf: Walter Lambeck's Buchhandlung.

## Athleten- und Ringkämpfer-Sportverein

„Frisch auf“ Thorn.  
Am Sonnabend den 17. Oktober 1896

## Viktoria-Saale: Große Spezialitäten-Vorstellung

## Ringkämpfen,

ausgeführt von sämtlichen Mitgliedern des Vereins.

Wett-Ringkampf um 300 Mk. zwischen Herrn August Bratzke u. Herrn Kresin aus Danzig.

Musik von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang der Vorstellung um 8 1/2 Uhr abends, Ende um 11 Uhr.

Darauf = Tanz = bis zum Morgen.

Entre (Theater und Tanz zusammen) für Damen 25 Pf., für Herren 75 Pf.

Einen sehr genussreichen Abend versprechend, ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

der Vorstand.

## Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,  
Tuchhandlung und Abtheilung für Herrenschneiderei

## hochfeine Stoffe für Winterpaletots

in Montagnac, Biber, Bouclé und Eskimo; Anzugstoffe in Cheviot, Melton, Loden, Zwirnbuflin, Kammgarn &c., ferner Stoffe für Mäntel, Pelzbezüge, Reithosen, Jagdjacken, schwarze und blaue Trikotstoffe für Militärschoten.

Musterkarten franko zur Verfügung. Stoffreste billigst.

## Dr. Fr. Jankowski

ist zurückgekehrt.  
Sprechstunden von 10-12 Uhr vormittags  
" " " 4-6 " nachm.

### Privatstunden,

auch in Elementarfächern, erteilt eine geprüfte Lehrerin. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Wer erteilt einem jungen Manne Klavierunterricht?

Offerten mit Preisangabe unter M. R. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

\*\*\*\*\*  
**Frisire Damen**  
in und außer dem Hause  
Frau Emilie Schnoegass,  
Friseur,  
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).  
\*\*\*\*\*

## Speisekartoffeln

empfehlen  
**J. G. Adolph.**  
Krametsvögel  
empfehlen  
**M. H. Olszewski.**

Suche für eine Eisenhandlung einen

## Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Meldungen an Erieh Seupin in Croßen an der Oder.

## Nähterinnen

können sich melden bei  
**Herrmann Seelig,**  
Modewazar.

Ein erwachsenes Kindermädchen für 2 Kinder, von 4 bezw. 2 1/2 Jahren, bei hohem Lohne und guter Behandlung von sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

## Artushof.

Sonntag den 18. Oktober cr.:

## Grosses Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Komm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Rieck.

Anfang 8 Uhr.  
Zur Aufführung gelangt u. a.:

Ouverture „Daphnis in der Unterwelt“, Cavatine a. „Der Barber von Sevilla“ (Solo für Klarinette), Walzer a. d. Op. „Die Gondoliere“, Ouverture „Heimkehr aus der Fremde“, Romantze v. Beethoven (Solo für Violine), Fantasie a. d. Op. „Der Prophet“ Concertino für Violon v. Hoch.

Entre an der Abendkasse à Person 50 Pf., Familienbillets 3 Personen 1 Mk., sowie einzelne Billets à Person 40 Pf. sind bis 7 Uhr abends bei Herrn Meyling zu haben, ebenda werden dafelbst Bestellungen auf Logen à 4 Mk. entgegengenommen.

empfehlen

**Teltower Rübchen, Maronen, Preiselbeeren in Zucker, Weichsel-Caviar, Neunaugen**

empfehlen **J. G. Adolph.**

empfehlen

# Beilage zu Nr. 245 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 17. Oktober 1896.

## Provinzialnachrichten.

**St. Krone, 14. Oktober.** (Bei der Entlassungsprüfung) in der hiesigen königl. Präparandenanstalt bestanden die Examinanden, 12 an der Zahl, sämmtlich.

**Freystadt, 14. Oktober.** (Hochstapler.) Gestern versuchte hier ein Hochstapler einen Gastwirth auf raffinierte Weise zu prellen. Er gab an, Viehhändler zu sein und zeigte eine Depesche vor, in welcher er einen Freund um 1000 Mk. bat, und ersuchte den Wirth, ihm auf diese Depesche hin 500 Mk. vorzuschießen, da er nöthig Geld zum Einkauf von Vieh brauche. Da sich auf die Erkundigung des Wirthes bei der Post die Sache als Schwindel herausstellte, wurde ihm das Darlehen abgeschlagen, und der Gauner machte sich schleunigst in der Richtung nach Posen oder Bischofswerder zu davon, bevor er verhaftet werden konnte. (Ein ähnlicher Schwindel ist dieser Tage in Culmbach verübt worden. Die Red.).

**Danzig, 14. Oktober.** (Die Mörder) des gestern auf dem Stein-damm erschlagenen Maurers sind ermittelt. Es sind zwei Maurer und ein Töpfer, die sämmtlich verhaftet sind. Der Maurer Swentowski gab an, daß er den Maurer mit einer Batte erschlagen habe, doch habe er sich in der Person des Opfers geirrt.

**Elbing, 14. Oktober.** (Die Brandstifterbande) in unserem Nachbar-städtchen Saalfeld, die schon viel Unheil angerichtet hat, treibt noch immer ihr Unwesen. Es waren zwei Scheunen zu gleicher Zeit in Brand gesteckt worden, die total niederbrannten. Von den Thätern fehlt jede Spur.

**Elbing, 15. Oktober.** (Selbstmord.) In Mainz hat sich dieser Tage der Kommiss Heinrich Orlowski aus Königsberg ertränkt, der b3 vor kurzem bei N. Bieber in Elbing in Stellung war.

**Allenstein, 13. Oktober.** (Eine für die Landwirtschaft wichtige Entscheidung) hat das Schiedsgericht in seiner letzten Sitzung gefällt. Ein Arbeiter hatte sich nämlich auf einer vom Rittergutsbesitzer Sch. auf Al.-D. veranfalteten Treibjagd durch einen Baumast das rechte Auge so beschädigt, daß im Verlauf der ärztlichen Behandlung das Augenlicht erlosch. Sein Antrag an den Kreisaußschuß um Bewilligung der Unfallrente wurde mit dem Hinweise abgelehnt, daß der auf der Jagd erlittene Unfall, als zum landwirthschaftlichen Betriebe nicht gehörig, abzuweisen sei. Der Verletzte ging weiter an das Schieds-gericht und begründete seine Berufung damit, daß der Unfall bei der Jagd sehr wohl als im landwirthschaftlichen Betriebe geschehen zu betrachten sei, weil das Jagdpachtgeld ein Ertrag des Bodens und die Ausübung der Jagd die Ausnutzung der Bodenrente sei. Das Schieds-gericht ist dieser Ansicht beigetreten und hat dem Manne eine Unfall-rente gewährt.

**Elbst, 14. Oktober.** (Sein 50jähriges Dienstjubiläum) beging gestern Herr Justizrath und Notar Kuwert hier selbst. Herr Justizrath Jordan überreichte namens seiner Kollegen Herrn K. einen Ritterkandelaber als Ehrengabe. Allerhöchst ist dem Jubilar der Rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen worden.

**Schulitz, 15. Oktober.** (Freibank.) Mit dem gestrigen Tage ist die Freibank für minderwerthiges, aber doch zum Genuße taugliches Fleisch dem Verkehr übergeben worden.

**Bromberg, 14. Oktober.** (Das Schwurgericht) sprach den wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagten Kaufmann Gustav Ruß von hier frei.

**Bromberg, 14. Oktober.** (Nicht weniger als vier Kälber) hat in Al.-Bartelssee die Kuh eines dortigen Besitzers geworfen. Die Kälber sind gut ausgebildet und sehr munter.

## Mannigfaltiges.

(Ein reicher Erbe als Gänsetreiber.) Von Stufe zu Stufe ist ein Mann gesunken, der einer der renommirtesten Familien von Friedrichsberg bei Berlin entstammt und als einziger Sohn seines Vaters ein Erbe im Werthe von annähernd einer halben Million Mark erhielt. Die alte Gärtnerfamilie E. in Friedrichsberg besaß ein weites Adergelände, welches mit der zunehmenden Bebauung der Vororte gleich den Schöneberger Bauergütern rapid im Preise stieg. Als der alte E. starb, wurde der einzige Sohn Besitzer von zahlreichen bebauten und unbebauten Grundstücken an der Frankfurter Chaussee auf der Friedrichsberger Seite innerhalb der Ringbahn, wo die andere Seite der Chaussee zu Berlin gehört. Der junge Erbe heirathete, er dachte aber nicht daran, das Erbe seines Vaters für seine Familie zu erhalten. Er gab sich den tollsten Ausschweifungen hin; so pachtete er eine große Jagd, lud dazu alle seine Freunde ein und ließ eine Menge Damen der Halbwelt zur Jagd kommen. Sein Vermögen schmolz dabei wie Butter an der Sonne. Ein Grundstück nach dem anderen ging verloren. Zuletzt blieb ihm nur noch ein Gasthof, den er bisher verpachtet hatte, nun aber selbst bewirthschaften mußte, um sich über Wasser zu halten. Von Leidenschaften durchwühlt und moralisch bereits tief herabgesunken, machte er sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig und wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, schien er verschollen zu sein. In diesem Herbst ist er aber in Friedrichsberg und Nummelsburg wieder aufgetaucht und zwar als Gänsetreiber. Für farge Kost und 20 Pfennige Lohn pro Tag treibt er die Gänse der Großhändler von der Bahn nach den Nummelsburger Gänsebuchten.

(Erzbischof und Schriftsetzer.) Dr. O'Reilly, welcher soeben zum Erzbischof von Adelaide in Südastralien erhoben worden, ist ein Meister im Setzen der Buchdruckerlettern. Es war in den Tagen der Noth, daß er diese wichtige Kunst gelernt und auch tüchtig geübt hat. Nachdem nämlich der junge, eifrige Mann in Dublin zum Priester geweiht und nach West-australien gegangen war, gründete er dort eine katholische Zeitung. Das Unternehmen gerieth in finanzielle Schwierigkeiten, und um die Druckkosten zu verringern, lernte der Herausgeber sein Blatt selbst setzen. Er erlangte bald Meisterschaft darin und brachte auch einige Mitbrüder dazu, ihm zu helfen. Wenige Jahre darauf wurde der priesterliche Schriftsetzer zum ersten Bischof von Port Augusta und jetzt zum Erzbischof von Adelaide ernannt.

(Eine hübsche Geschichte) erzählen amerikanische Blätter aus der Jugendzeit des Präsidenten Cleveland. Eines Tages hatte er einen losen Streich verübt, für welchen er eine Anzahl Schläge mit dem Lineal auf die flache Hand bekommen

folte. Noch ahnte der Knabe nicht das Strafgericht, spielte des-halb bis zum Anfang der Stunde munter „Murmeln“ und be-schmierte sich dabei die Hände abscheulich. In dieser Verfassung eilte er auf seinen Platz. Kaum hatte er sich gesetzt, als ihn der Lehrer ans Pult rief, ihm seinen Fehltritt vorwarf und drohend das Lineal schwang. Der kleine Cleveland warf während der Strafpredigt einen schnellen Blick auf seine Hände, spuckte rasch in die Rechte und wischte sich, ehe er sie zur Bestrafung hinhielt, den ärgsten Schmutz verstoßen an seinem Gewande ab; die linke Hand hielt er hinter dem Rücken. Der Lehrer befah die schmutzige rechte Hand und sagte mit leichtem Spotte: „Höre, Junge, wenn Du im Stande bist, eine andere Hand aufzufinden, die noch schmutziger ist als diese, so will ich Dir die Strafe schenken“. Ohne ein Wort zu sagen, nur mit einem gutmüthig-schlauen Lächeln, das ihm noch heute eigen ist, zog der junge Cleveland jetzt die versteckte linke Hand hervor und zeigte sie dem Lehrer. Nur mit Mühe konnte dieser das Lachen verbeißen, während die ganze Klasse in Jubel ausbrach. „Du kannst auf Deinen Platz gehen,“ sagte der Lehrer, und triumphirend folgte der künftige Präsident dem Befehle.

(Herausgelogen.) Ein alter englischer Admiral erzählte unter anderen Ungeheuerlichkeiten: „Als wir in der Süd-see kreuzten, passirten wir eine Insel, die ganz roth war und wovon? Nur von der Masse von Hummern, die darauf herum-trochen.“ „Aber Herr Admiral“, bemerkte eine Dame, „Hummer werden doch erst roth, wenn sie gekocht sind.“ — „Ja freilich“, antwortete der Seegreis unerschütterter, „Aber, meine Gnädige, es war eben eine vulkanische Insel mit zahllosen heißen Quollen.“



(Ein Mensch, der keine Zeitung lieft), ist auf das Tiefste zu bedauern. Er weiß nicht, was in der Welt vorgeht, er kann nirgends mitreden und wird vielfach von anderen bei Unterhaltungen ausgelacht. Immer wird er als ein nur halb- oder ganz ungebildeter Mensch be-handelt; er erfährt nichts über die geschäftlichen Ver-hältnisse, wird in Folge dessen auch überall überwor-theilt und kommt so immer mehr und mehr her-unter. Hat er dazu nun auch Frau und Kinder, so wird er ein rechter Haustyrann, da er nicht wie andere über der Lektüre im Familienkreise die täg-lichen Sorgen vergißt und sie seine Angehörigen mit-fühlen läßt, so daß er sich und seiner Familie sehr zur Last wird. Schließlich sieht er dann so aus, wie wir ihn hier abgebildet haben. Das ist das Porträt eines jener Unglücklichen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung an **Kartoffeln** für die Zeit vom 1. November 1896 bis 31. März 1897 ist am **22. Oktober 1896** vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaunt.

**Garnison-Kazareth Thorn.**

### Die Lieferungen

an **Kartoffeln, Kohl, Rüben und Wicken** für die Menage-Küchen des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke sind vom 1. November d. Js. auf ein Jahr zu vergeben. Anerbietungen sind bis zum 20. Oktober d. Js. an die unterzeichnete Menage-Kommission schriftlich einzufenden.

Die **Menage-Kommission** des 1. Batl's. Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

### 1896<sup>er</sup> Importen

von **Bock & Co. und Henry Clay** empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**



Für 10 Pf. eine elegant ausgestattete Dose, welche schon allein einen beträchtlichen Werth besitzt; gefüllt mit Pfeffer, Zimmt, Paprika oder dergleichen, wie man im Handverkauf auch nur ohne Dose für 10 Pf. zu erhalten pflegt. Die Dose mit gemahlenen Gewürzen sind mit der beliebigen **Streuordnung** versehen. **S. Mathes, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18.**

**Ca. 300 Schock Weißkohl** und **gute Erkartoffeln** hat abzugeben **Sand, Bielawy b. Thorn.**

**2 bis 4 anständige junge Leute** finden mit auch ohne Beförderung **gute Logis.** Zu erf. in der Exped. d. Btg.

Für **Zahnleidende.**  
**Wohne**  
jetzt **Altst. Markt Nr. 27.**  
**Dr. chir. dent. M. Grün.**

Habe mich in **Thorn** als **Arzt** niedergelassen; wohne **Seglerstraße Nr. 11.** Sprechstunden von 9-11 vormittags und 3-5 nachmittags.  
**Dr. Dorszewski.**

**M. Kowski,**  
Lohn-diener  
**Baderstraße 22.**

**Reisedecken, Schlafdecken** und **Pferdedecken** bei **B. Doliva,** Thorn. Artushof.

**Klaunenöl,** präparirt für **Mähmaschinen** und **Fahräder** aus der Knochenölsfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.**

Zu haben bei den Herren: **O. Klammer, Brombergerstr. 84, und S. Landsberger.**

**Die Winterkegelbahn** in **Tivoli** ist noch für 3 Abende zu besetzen. **1** kleines möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben. **Gerechtestr. 2, 1 Tr. 1.**

**Maler-Atelier**  
für **Salon- und Zimmerdekoration**  
von **L. Zahn, Thorn**  
**12 Schillerstrasse 12**  
empfehlte sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre. **Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniss.**

**Handschuh-Fabrik.** **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI** Grösste Auswahl aller Arten **Handschuhe** **Hosenträger** **Cravatten**  
**F. MENZEL,** Thorn, **Breitestr. 40.**

**Das Preisgericht** der **Westpreuß. Gewerbe-Ausstellung** zu **Brandenz 1896** hat den



**Original-Singer-Mähmaschinen** die **Goldene Medaille**

für die reichhaltige Ausstellung in drei verschiedenen Gruppen diverser Nähmaschinen, für Fabrik- und Gewerbe-Betriebe, für Hausbedarf und modicane Kunststickerei von der vollendetsten Ausführung zuerst ammt.  
**Singer Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger.)**  
**Thorn, Bäckerstraße 35.**

**Balletmeister Haupt,**  
**Altst. Markt Nr. 23, 3. Etage.**  
Die kleinsten Privatunternehmungen bereitwilligst an.

**Neuheit!**  
**Salouise-Dachfenster**  
(D. R. P. Nr. 83157)  
ermöglicht eine feste Lüftung der Dachräume, Speicher, Fabriken etc., selbst bei Schnee und Regenwetter. Zu beziehen durch:  
**Wilh. Ulbricht,**  
Danzig, **Brobbänkengasse Nr. 36.**

**Junge Mädchen,** welche die feine **Damenschneiderei** gründlich erlernen wollen, werden stets angenommen. Auf Wunsch a. m. Pension bei recht günstigen Bedingungen. **H. Stefańska, Vaderstr. 20.**

**Maurer**  
für dauernde Beschäftigung sucht **A. Teufel, Maurermeister.**  
**Möbl. Zimmer, Kabinet und Burjengelaß** sogleich zu vermieten. Näheres im Zigarrengeschäft **Elisabethstraße 13.**

**2. Etage,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. April 1897 zu vermieten. **O. Scharf, Breitestr. 5.**  
**Wohnung** in der 2. und 3. Etage vermietet **P. Trautmann, Gerechtestr.**

**Drei kleine Wohnungen** im Hause **Brombergerstraße Nr. 31,** neben dem Botanischen Garten, von sogleich zu vermieten. Auskunft erteilt **Schlossermeister R. Majewski, Brombergerstraße.**

**Eine herrschaftliche Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör, Pferdehstall und Wagenremise von sofort zu vermieten. **J. Hass, Brombergerstraße 98.**  
**Möbl. Zim. n. Burjengel. z. v. Bankstr. 4.**  
**Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, 1.**  
**2 Zimmer und Küche Strobandstr. 22.**  
Im Hause **Araberstr. 4** **Wohnung,** ist eine **2. Etage, 4 Zimm., Küche und Zubehör,** ab sofort zu vermieten. Näheres im Bureau **Copernicusstraße Nr. 3.**

**Ein grosses helles Zimmer** zu Bureauzwecken oder auch möblirt zu vermieten **Schulstraße 21.**

**Möblirte Zimmer** mit Beförderung preiswerth zu vermieten. **Hotel Museum.**  
**Schulstraße 21 ein Pferdehstall,** auch Wagenremise zu vermieten.